



Dein Bienengarten

So schaffst du ein Paradies für Bienen,
Hummeln & Schmetterlinge

Für alle
Grünflächen
& Balkone!



Inhalt

Vorwort 4

GÄRTEN KÖNNEN INSEKTEN NAHRUNG BIETEN:

Blumen als Futterspender 6
Der herbstliche Garten 8
Kein Schmetterling ohne Raupe 8
Blühende Bäume und Sträucher 8
Frühblüher pflanzen 9
Exkurs: Anlegen eines Blühstreifens 9
Kleine Auswahl an Raupenpflanzen 11
Kleine Auswahl an Blühpflanzen 14

GÄRTEN ALS LEBENSRAUM FÜR INSEKTEN

Auch Insekten haben Durst 23
Wilde Ecken bieten Lebensraum 23
Das Insektenhotel 24
Exkurs Hummeln 25

KEINE CHEMIE IM GARTEN

Einführung 27
Alternativen zu Pestiziden und Kunstdüngern 28
Gärtnern ohne Torf 28
Exkurs: Pestizide 29
Dünger einfach selbst gemacht 30
Gefahrenquelle Licht 31
An die Arbeit! 31

Das Umweltinstitut kämpft für den Erhalt der Artenvielfalt 32
Bleibe mit uns in Kontakt 32
Impressum 33

Unterschriftenliste EBI Bienen und Bauern retten 34



The background is a solid yellow color with a pattern of thin, dark yellow hexagonal outlines scattered across it. The hexagons are of varying sizes and orientations, creating a honeycomb-like texture.

Vorwort

Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und viele andere Insekten erfüllen eine enorm wichtige Funktion für unsere **Ökosysteme** und für uns Menschen. Sie bestäuben eine Vielzahl von Pflanzen, die für unsere Nahrung unverzichtbar sind, vertilgen Schädlinge und halten Ökosysteme im Gleichgewicht.

Doch den Insekten geht es schlecht: Viele Schmetterlings- und Wildbienenarten sind gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Die Ausmaße sind erschreckend: Um durchschnittlich 76 Prozent ist der Insektenbestand seit 1989 in Deutschland zurückgegangen. In 100 Jahren könnten die Tiere komplett ausgestorben sein, wenn das Artensterben in diesem Tempo weitergeht.

Eine Hauptursache für diese dramatische Entwicklung ist die **intensive Landwirtschaft** mit ihren Monokulturen und dem hohen Pestizideinsatz. Deshalb werden private Gärten zu immer wichtigeren Rückzugsorten für Insekten, Vögel und andere Tiere, die in ausgeräumten Agrarlandschaften keine Lebensgrundlage mehr finden.

Aber auch in privaten Gärten fällt den Insekten das Überleben zunehmend schwerer: Auf akkurat gemähten Rasenflächen ohne blühende Wildkräuter oder in Vorgärten, die eher Steinwüsten ähneln, finden sie keine Nahrung. Zudem kommen auch dort nicht selten für Insekten schädliche Pestizide zum Einsatz.

Die gute Nachricht ist: Mit nur wenig Aufwand können wir Gärten oder Balkone in Paradiese für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge verwandeln. Und auch auf Grünstreifen vor Mehrfamilienhäusern oder Wohnanlagen lassen sich Blumenwiesen anlegen. Vergesst aber nicht, vorher mit den EigentümerInnen oder der Gemeinde zu sprechen.

Ökosysteme

„Beziehungsgefüge der Lebewesen untereinander (Biozönose) und mit ihrem Lebensraum (Biotop)“

– Matthias Schaefer, Ökologe.

Intensive Landwirtschaft

Ziel der intensiven Landwirtschaft ist ein möglichst hoher Ertrag pro Fläche bzw. eine möglichst hohe Leistung pro Tier. Erreicht werden kann diese „Massenproduktion“ nur durch den Einsatz großer Mengen externer Ressourcen wie Dünger, Pestizide und Kraftfutter.



Ein vielfältiges Blütenangebot liefert vielen verschiedenen Insekten Nahrung.

Gärten bieten

Insekten Nahrung:

Blumen als

Futterspender



Am einfachsten lockt ihr Insekten in den Garten oder auf den Balkon, wenn ihr ihnen dort reichlich Nahrung bietet. Doch nicht jede Blume ist als Nahrungsquelle geeignet und schmeckt allen Insekten gleich gut. Achtet deshalb bei der Bepflanzung auf Vielfalt, damit möglichst viele Arten Nahrung finden.

Insekten mit kulinarischen Vorlieben

Es gibt so manche Wildbienenart, die hoch spezialisiert und auf wenige Pflanzen als Pollenquelle angewiesen ist. So ernährt sich die Weiden-Sandbiene, wie der Name schon verrät, von Weiden-Pollen. Die Lauch-Maskenbiene wiederum ist auf im Sommer blühenden Lauch spezialisiert. Wieder andere Pflanzen haben sehr tiefe Blütenkelche, so dass nur Insekten mit sehr langen Rüsseln, zum Beispiel verschiedene Hummelarten, an den Nektar dieser Pflanzen kommen. Auch bei Schmetterlingen – sowohl den erwachsenen Tieren als auch den Raupen – gibt es derartige Spezialisierungen: Die Raupe des Admirals etwa ernährt sich ausschließlich von der Großen Brennnessel.



Wildbiene auf einer Blume aus der Familie der Lippenblütler.

Heimische Wildblumen wie Kornblume, Borretsch oder Fingerhut liefern vielen Insekten Pollen und Nektar. Aber auch Kräuter wie Thymian, Salbei oder Lavendel sind bei Hummeln, Bienen und Schmetterlingen beliebt. Pflanzen mit **gefüllten Blüten** solltet ihr dagegen meiden. Sie bieten häufig nicht ausreichend Nahrung für Insekten, da sie keinen oder nur sehr wenig Pollen und Nektar produzieren.

Außerdem ist es wichtig, dass die Tiere vom beginnenden Frühjahr bis spät in den Herbst hinein blühende Pflanzen finden. Einige Wildbienenarten, wie etwa die Frühe Sandbiene, begeben sich schon sehr zeitig im Jahr bei niedrigen Temperaturen auf Nahrungssuche. Damit sie auch schon ab Ende Februar in eurem Garten fündig werden, könnt ihr im Herbst verschiedene Zwiebelpflanzen wie wilde Frühlingskrokusse oder Traubenhyazinthen setzen. Wenn ihr auch Nachtfaltern Nahrung bieten wollt, könnt ihr gezielt Blumen pflanzen, die ihre Blüten auch nachts öffnen, wie etwa die Nachtkerze oder die Mondviole.

Verwendet außerdem bevorzugt Saatgut und Jungpflanzen von heimischen Arten, am besten aus ökologischer Erzeugung. Denn auch bei der Saatgut- und Jungpflanzenproduktion werden umwelt- und gesundheitsschädliche Pestizide eingesetzt.

Gefüllte Blüten

Gefüllte Blüten sind Blüten mit einer vermehrten Blütenblattzahl. Die Vermehrung der Blütenblätter erfolgt durch eine Umwandlung von Staubblättern in Blütenblätter. Diese Züchtungen führen dazu, dass in den Blüten kaum oder teilweise sogar kein Nektar oder Pollen produziert wird. Blumen mit gefüllten Blüten gibt es inzwischen von vielen Arten, von Rosen über Sonnenblumen bis hin zu Gänseblümchen.





Abgeblühte Samenstände
einer Distel.

DER HERBSTLICHE GARTEN

Insekten werden es euch danken, wenn ihr im Herbst abgeblühte Pflanzen nicht zurückschneidet, sondern sie über den Winter stehen lasst. Samenstände bieten Vögeln Nahrung, in hohlen Stängeln überwintern viele Insektenarten und an den Stängeln verpuppen sich Schmetterlingsraupen. Auch Laub solltet ihr über den Winter auf Beeten und unter Sträuchern liegen lassen. Darunter verstecken sich nicht nur Insekten; auch Igel nutzen das Laub, um sich daraus ein Nest für die Überwinterung zu bauen.

KEIN SCHMETTERLING OHNE RAUPE

Die Raupen von Schmetterlingen und anderen Faltern benötigen ebenfalls Pflanzen, an denen sie sich satt fressen können. Die Raupen von Arten wie dem Tagpfauenauge, dem Kleinen Fuchs oder dem Admiral ernähren sich vorwiegend von Brennnesseln. Diese solltet ihr also, wo es nur geht, unbedingt stehen lassen. Am besten lässt man Brennnesseln an Standorten mit unterschiedlicher Sonneneinstrahlung wachsen, da je nach Standort verschiedene Falter und Schmetterlinge zur Eiablage angelockt werden.

BLÜHENDE BÄUME UND STRÄUCHER

Wer Platz hat, kann neben Blumen und Kräutern auch blühende Sträucher oder Bäume anpflanzen. Darüber freuen sich nicht nur Insekten, sondern auch Vögel, die sich von Beeren ernähren und in den Bäumen nisten können. Außerdem verstecken sich Insekten in Spalten und Ritzen der Rinde und überwintern darin. Bei Insekten besonders beliebt sind Salweiden oder Obstbäume aller Art.



Frühblüher pflanzen

Schon im Herbst könnt ihr die Grundlage für ein vielfältiges Nahrungsangebot für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge im kommenden Frühjahr schaffen. Denn von September bis Dezember – solange die Böden frostfrei sind – ist die richtige Zeit für das Stecken von Blumenzwiebeln.

Die Knollen und Zwiebeln der Frühjahrsblüher sind recht robust und können an einem sonnigen bis halbschattigen Standort nicht nur im Garten, sondern auch in Balkonkästen gepflanzt werden. Als Faustregel gilt dabei: Die Zwiebeln werden mit der Spitze nach oben etwa zweimal so tief in die Erde gesetzt wie sie dick sind. Zwischen den Zwiebeln solltet ihr – je nach Größe – einen Abstand von fünf bis acht Zentimeter einhalten. Setzt ihr die Zwiebeln und Knollen in Kästen, solltet ihr darauf achten, Staunässe zu vermeiden.

Beliebt bei Insekten sind unter anderem das Kleine Schneeglöckchen, Wildformen der Frühlingskrokusse, Winterlinge oder die Kleine Traubenhyazinthe. Achtet beim Kauf der Zwiebeln auf gute Qualität: Die Knollen aus möglichst ökologischer Erzeugung sollten noch nicht austreiben, frei von Schimmel und fest sein. Pflanz sie möglichst bald nach dem Kauf ein.

—→ EXKURS





Anlegen eines Blühstreifens

Auch außerhalb von Gärten und Balkonen könnt ihr Blühflächen anlegen. Vor Wohneinheiten oder am Straßenrand befinden sich häufig Grünstreifen, die leider oft gemäht werden. Dadurch können dort keine Blumen wachsen. Sprecht mit den EigentümerInnen oder der Gemeinde ab, ob ihr dort einen Blühstreifen als Nahrungsquelle für Insekten anlegen dürft. Der Vorteil: Ist ein solcher Streifen erst einmal angelegt, ist er recht pflegeleicht und nicht besonders arbeitsintensiv. Das gilt vor allem dann, wenn ihr euch für mehrjährige Blühmischungen entscheidet, die im Gegensatz zu einjährigen Mischungen nicht jedes Jahr neu angesät werden müssen. Außerdem müssen Blühstreifen höchstens ein bis zweimal im Jahr gemäht und nicht gedüngt werden. Achtet bei der Zusammensetzung der Saatgutmischung darauf, dass sie einen möglichst hohen Anteil an heimischen, dem Standort entsprechenden Wildblumen enthält. Einheimische Wildkräuter, die von Insekten gerne als Nahrungsquelle genutzt werden, sind z. B. Kornblume, Ackerrittersporn, Natternkopf, Wilde Möhre, Johanniskraut, Kuckuckslichtnelke, Echte Kamille, Nachtkerze, Wundklee und Wilde Malve.





Der beste Zeitpunkt für die Aussaat von Blühmischungen ist Ende April bzw. Anfang Mai. Geeignet sind dafür sonnige bis halbschattige Standorte. Vor der Aussaat solltet ihr auf der ausgewählten Fläche zunächst den Bewuchs entfernen und die Erde auflockern. Anschließend wird das Saatgut ausgebracht. Vor allem bei Wildblumenmischungen ist es wichtig, die Samen nicht zu dicht zu säen. Als Faustregel gilt eine Ansaatstärke von etwa fünf Gramm Saatgut/m². Nach der Aussaat werden die Samen leicht in den Boden eingearbeitet und der Boden beispielsweise mit einem Brett festgedrückt. Die Fläche sollte bis zum Keimen der Pflänzchen möglichst nicht austrocknen. Gießt aber nur vorsichtig, um die Samen nicht wegzuschwemmen.



KLEINE AUSWAHL AN RAUPENPFLANZEN

Pflanze	Schmetterlingsart	Standort	Balkon
	<p><i>Ampfer</i></p> <p><i>Feuerfalter, Dukatenfalter, Ampfer-Rindeneule</i></p>	<p><i>sonnig bis halbschattig</i></p>	<p><i>nicht geeignet</i></p>
	<p><i>Brennnessel</i></p> <p><i>Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Admiral, Landkärtchen, C-Falter, Distelfalter</i></p>	<p><i>sonnig bis halbschattig</i></p>	<p><i>nicht geeignet</i></p>
	<p><i>Brombeere</i></p> <p><i>Perlmutterfalter</i></p>	<p><i>sonnig bis halbschattig</i></p>	<p><i>nicht geeignet</i></p>
	<p><i>Distel</i></p> <p><i>Distelfalter, Admiral</i></p>	<p><i>sonnig</i></p>	<p><i>nicht geeignet</i></p>

KLEINE AUSWAHL AN RAUPENPFLANZEN (FOTZSETZUNG)

Pflanze	Schmetterlingsart	Standort	Balkon	
	<i>Dill</i>	<i>Schwalbenschwanz</i>	<i>sonnig</i>	<i>ja</i>
	<i>Faulbaum</i>	<i>Zitronenfalter</i>	<i>sonnig bis halbschattig, Früchte werden gerne von Vögeln gefressen</i>	<i>nicht geeignet</i>
	<i>Fetthenne</i>	<i>Apollofalter</i>	<i>sonnig bis halbschattig</i>	<i>ja</i>
	<i>Hopfen</i>	<i>Tagpfauenauge, C-Falter</i>	<i>sonnig bis halbschattig</i>	<i>nicht geeignet</i>

Pflanze	Schmetterlingsart	Standort	Balkon
	(Sal-)Weide Schillerfalter, Trauermantel, Großer Fuchs, C-Falter	sonnig bis halbschattig	nicht geeignet
	Thymian verschiedene Bläu- linge	sonnig	ja
	verschiedene Veilchenarten Kaisermantel	halbschattig	nicht geeignet



KLEINE AUSWAHL AN BLÜHPFLANZEN

Art



Winterling



Frühlingskrokus



Traubenhyazinthe



Gemeine Akelei

Merkmale	Blütezeit	Standort	Für Balkon geeignet
<i>mehrwährig, Zwiebelpflanze, beliebt bei Bienen und Hummeln</i>	<i>Februar – März</i>	<i>sonnig bis halbschattig</i>	<i>nicht geeignet</i>
<i>mehrwährig, Zwiebelpflanze, viele verschiedene Blütenfarben, beliebt bei Bienen und Hummeln</i>	<i>Februar – März</i>	<i>sonnig bis halbschattig</i>	<i>ja</i>
<i>mehrwährig, Zwiebelpflanze, beliebt bei Bienen und Hummeln</i>	<i>März – Mai</i>	<i>sonnig bis halbschattig</i>	<i>ja</i>
<i>mehrwährig, samt sich leicht selbst aus, blüht in vielen verschiedenen Farben, beliebt bei langrüsseligen Insekten (z.B. verschiedene Hummelarten)</i>	<i>Mai – Juni</i>	<i>sonnig bis halbschattig</i>	<i>ja</i>

KLEINE AUSWAHL AN BLÜHPFLANZEN (FORTSETZUNG)

Art



Echter Salbei



Borretsch



Echter Thymian



Natternkopf

Merkmale	Blütezeit	Standort	Für Balkon geeignet
<i>immergrüner Halbstrauch, Küchenkraut, beliebt bei Hummeln und Bienen</i>	<i>Mai – Juli</i>	<i>sonnig</i>	<i>ja</i>
<i>einjährig, samt sich leicht selbst aus, bei vielen Insekten beliebt</i>	<i>Mai – September</i>	<i>sonnig bis halbschattig</i>	<i>in tiefem Kübel auch für den Balkon geeignet</i>
<i>mehrfährig, beliebt bei Schmetterlingen, Bienen und Hummeln</i>	<i>Mai – Oktober</i>	<i>sonnig</i>	<i>ja</i>
<i>zwei- oder mehrjährig, Insektenweide, beliebt bei Schwebfliegen, Schmetterlingen und Bienen</i>	<i>Mai – Oktober</i>	<i>sonnig</i>	<i>nicht geeignet</i>

KLEINE AUSWAHL AN BLÜHPFLANZEN (FORTSETZUNG)

Art



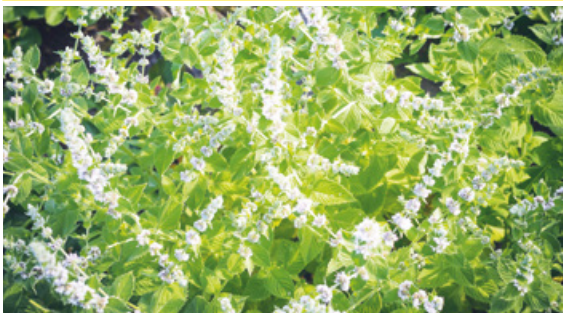
Glockenblume



Rainfarn



Echtes Herzgespann



Zitronen-Katzenmelisse

Merkmale	Blütezeit	Standort	Für Balkon geeignet
verschiedene Arten, ein-, zwei-, oder mehrjährig, beliebt bei Hummeln und Bienen, Nahrungspflanze fürspezialisierte Wildbienenarten	Juni – September	sonnig bis halbschattig, auch schattig,	niedrige Sorten gut für Balkone geeignet
mehrjährig, Sud hilft gegen Schaderreger, beliebt bei Schmetterlingen, Bienen und Hummeln	Juni – September	sonnig	nicht geeignet
mehrjährig, bis 1,20 Meter hoch, beliebt bei Bienen, Hummeln, Schwebfliegen und Schmetterlingen	Juni – September	sonnig bis halbschattig	nicht geeignet
auch bekannt als Weiße Melisse, Unterart der Katzenminze, beliebt bei Bienen und Schmetterlingen	Juli – September	halbschattig bis sonnig	wuchert nicht, auch für Balkone geeignet

KLEINE AUSWAHL AN BLÜHPFLANZEN (FORTSETZUNG)

Art



Echter Alant



Fetthenne




Kornblume



Sonnenblume

Merkmale	Blütezeit	Standort	Für Balkon geeignet
<i>mehrjährig, bis zwei Meter hoch, Bienen- und Schmetterlingsweide</i>	<i>Juli – September</i>	<i>halbschattig</i>	<i>nicht geeignet</i>
<i>mehrjährig, Schmetterlingsmagnet, auch bei Bienen und Hummeln beliebt</i>	<i>Juli – Oktober</i>	<i>sonnig bis halbschattig</i>	<i>im Kübel für Balkon geeignet</i>
<i>einjährig, samt sich leicht selbst aus, beliebt bei Schwebfliegen, Schmetterlingen, Hummeln und Bienen</i>	<i>Juni – Oktober</i>	<i>sonnig bis halbschattig</i>	<i>ja</i>
<i>einjährig, bei vielen Insekten beliebt, Vögel mögen die Kerne, möglichst pollen- und nektarreiche Sorten anpflanzen</i>	<i>Juni – Oktober</i>	<i>sonnig</i>	<i>im Kübel für Balkon geeignet</i>



*Gärten als
Lebensraum
für Insekten*

AUCH INSEKTEN HABEN DURST

Bienen, Schmetterlinge und Hummeln benötigen nicht nur Nahrung, sondern auch Wasser. Wespen und Honigbienen nutzen Wasser bei hohen Temperaturen außerdem, um ihre Nester durch Verdunstungskälte abzukühlen. Doch in Sommern mit wenig Niederschlag finden Insekten mancherorts zu wenig davon. Abhilfe könnt ihr durch einen Gartenteich mit flachem Uferbereich schaffen. Aber auch eine mit Wasser befüllte Schale auf dem Balkon oder im Garten reicht schon aus. Legt am besten kleine Steine oder Stöckchen in die Schale. So verhindert ihr, dass die Tiere ertrinken. Bitte säubert die Tränken regelmäßig und füllt frisches Wasser nach. Denn auch Vögel nutzen das Wasserangebot in Trockenperioden gerne zum Trinken und Baden und können es dabei verschmutzen.

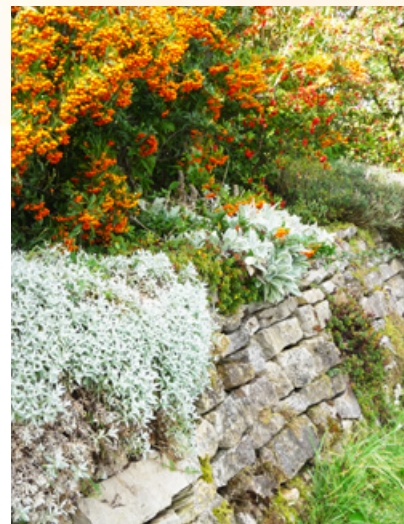


Eine Biene nimmt mit ihrem Rüssel Wasser auf.

WILDE ECKEN BIETEN LEBENSRAUM

Eine wenig genutzte Ecke im Garten, die man sich selbst überlässt, kann leicht zum Lebensraum von Insekten und anderen Tieren werden. Dort sollte nicht gemäht oder gejätet werden. Laub, Totholz und Steine dürfen liegen bleiben. An sonnigen Standorten könnt ihr einen Steinhaufen oder eine Trockenmauer anlegen. Dort finden Insekten Unterschlupf und vielleicht siedeln sich sogar Eidechsen an.

Neben Nahrung und Versteckmöglichkeiten brauchen Insekten auch geeignete Nistplätze. Dafür verwenden sie je nach Art zum Beispiel morsches Holz, sandige Flächen oder hohle Pflanzenstängel. Manche Bienenarten nehmen auch gerne künstliche Nisthilfen an. Damit die Tiere in einem so genannten Insektenhotel nisten, müsst ihr bei der Auswahl des Materials und beim Aufstellen allerdings einiges berücksichtigen. Beachtet bitte auch, dass künstliche Nisthilfen keine Alternative zu natürlichen Nistgelegenheiten sind. In Insektenhotels lassen sich meist nur wenige Arten nieder, die ohnehin häufig vorkommen. Nisthilfen dienen in erster Linie der Insektenbeobachtung und der Umweltbildung.



Hier bieten sich verschiedene Nist- und Versteckmöglichkeiten für Wildbienen.



DAS INSEKtenHOTEL

Der ideale Standort für das Insektenhotel ist sonnig, warm, wind- und regengeschützt sowie frei zugänglich für die Tiere. Trockenheit und Wärme sind wichtig für die optimale Entwicklung der Insektenlarven. Außerdem sollte die Nisthilfe nicht wackeln und etwas erhöht aufgestellt oder -gehängt sein.

Geeignete Materialien, um das Hotel zu befüllen, sind beispielsweise hohle und splitterfreie Schilf-, Bambus oder Pappströhrchen. Achtet dabei auf die Länge der Röhren sowie deren Durchmesser. Denn je nach Art sind die Anforderungen unterschiedlich: Während die Gehörnte Mauerbiene Röhren mit einem Durchmesser von neun Millimeter benötigt, sind es bei der Gewöhnlichen Maskenbiene nur zwei bis vier Millimeter. Wichtig ist, dass die Röhren am hinteren Ende verschlossen sind.

Bei den Tieren ebenfalls beliebt sind senkrecht platzierte und markhaltige Pflanzenstängel, wie zum Beispiel die der Brombeere, sowie angebohrtes Hartholz. Hier müsst ihr allerdings darauf achten, dass keine Risse entstehen.

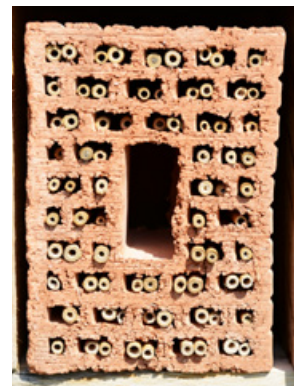


Viele im Handel erhältliche Insektenhotels sind leider nicht empfehlenswert, da das verwendete Material ungeeignet ist und nicht den Anforderungen der Insekten entspricht. Informiert euch deshalb bitte vor dem Kauf oder dem Eigenbau einer Nisthilfe darüber, welche Ansprüche Insekten an eine künstliche Nistgelegenheit stellen.

Vorsicht!

Zum Bau von Nisthilfen aus Holzklötzen solltet ihr gut abgelagertes, trockenes und unbehandeltes Hartholz nutzen. Auf Weichholz solltet ihr dagegen verzichten. Grundsätzlich gilt: Löcher nicht ins Hirnholz (wie links im Bild), sondern ins Längsholz im rechten Winkel zur Holzfaser bohren. Baumscheiben solltet ihr nicht verwenden, da leicht Risse entstehen, durch die Feuchtigkeit, Krankheitserreger und Parasiten eindringen können. Dadurch kann die Brut der Insekten geschädigt oder sogar ganz vernichtet werden.





→ EXKURS

Hummeln

Allein in Deutschland kommen mehr als 560 verschiedene Wildbienenarten vor, zu denen auch die Hummeln gehören. Die meisten Hummelarten bilden – ebenso wie die mit ihnen verwandten Honigbienen – Staaten. Die Völker bestehen aus der Königin, Arbeiterinnen und Drohnen. Im Sommer schlüpfen außerdem Jungköniginnen.

Die Hummelköniginnen fliegen schon früh im Jahr. Sie sind auf der Suche nach einem geeigneten Nistplatz, um ein neues Volk zu gründen. Ein ausreichendes Nahrungsangebot aus Pollen und Nektar im Frühjahr ist für sie daher überlebenswichtig. Im Herbst sterben bis auf die begatteten jungen Königinnen alle Hummeln eines Volkes. Die Jungköniginnen überwintern und bilden im Frühjahr wieder neue Völker. Häufig vorkommende Hummelarten sind etwa die Gartenhummer, die Ackerhummer oder die Erdhummer. Andere Hummelarten wie die Gras-, Sand- oder Obsthummer sind dagegen gefährdet und stehen auf der Roten Liste. Manche Arten sind in einzelnen Regionen sogar schon ausgestorben. Hummeln sind, wie alle anderen Wildbienen auch, durch das Bundesartenschutzgesetz geschützt.

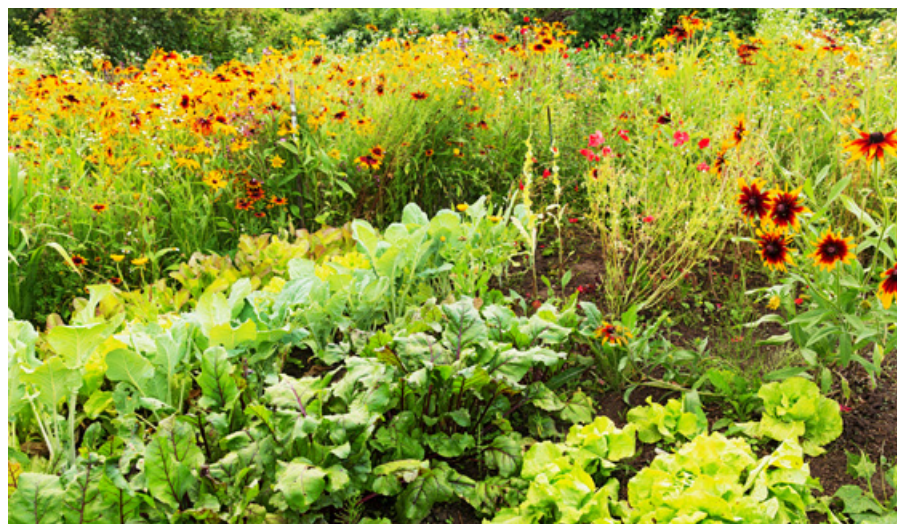


*Keine Chemie
im Garten*



Chemie hat in einem insektenfreundlichen Garten nichts verloren. **Pestizide** töten nicht nur Insekten, die wir Menschen als schädlich empfinden, sondern auch solche, die für die Bestäubung von Pflanzen wichtig sind oder andere wichtige Aufgaben in der Natur erfüllen. Auch Lebewesen, die für die Bodenfruchtbarkeit von großer Bedeutung sind, werden durch Pestizide geschädigt. Außerdem verlieren Vögel und andere Tierarten wie Fledermäuse oder kleine Säugetiere ihre Nahrungsgrundlage, wenn wir Wildkräuter und Insekten vernichten.

Schädlingsbefall könnt ihr auch vorbeugen, indem ihr robuste, heimische und dem Standort angepasste Pflanzen verwendet, **Fruchtfolgen** einhaltet oder **Mischkulturen** im Gemüsebeet anlegt. Zudem siedeln sich in einem insektenfreundlichen Garten Nützlinge wie Marienkäfer oder Schwebfliegen an, deren Larven Blattläuse vertilgen. So werden Schädlinge durch ihre natürlichen Gegenspieler in Schach gehalten.



Mischkultur im Gemüsebeet.

Pestizide

Pestizide sind Substanzen, die unerwünschte Organismen beseitigen sollen. Je nachdem ob sie gegen Unkraut, Insekten oder Pilze eingesetzt werden, spricht man auch von Herbiziden, Insektiziden oder Fungiziden. Die meisten Pestizide werden in der konventionellen Landwirtschaft eingesetzt. Aber auch in Parks, auf Friedhöfen oder in privaten Gärten kommen die Mittel zum Einsatz.

Fruchtfolgen

Als Fruchtfolge wird der Wechsel verschiedener Kulturpflanzen auf einem Feld oder in einem Garten in einer bestimmten Reihenfolge bezeichnet. Die Fruchtfolge ist von großer Bedeutung für den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und für das Gedeihen der Pflanzen. Die Einhaltung möglichst weicher Fruchtfolgen kann dem Befall mit Krankheiten und Schädlingen vorbeugen.

Mischkulturen

Beim Anbau von Mischkulturen werden verschiedene Pflanzenarten mit unterschiedlichen Eigenschaften nebeneinander gepflanzt. Der gezielte Anbau der richtigen Partner fördert die Entwicklung der Pflanzen. Schädlinge und Krankheitserreger können sich weniger gut verbreiten, wenn auf größeren Flächen nicht nur eine Pflanzenart wächst. Bestimmte Pflanzenkombinationen vertreiben Schädlinge sogar. So pflanzt man etwa eine Reihe Zwiebeln neben eine Reihe Möhren, da die Möhrenfliege Zwiebeln meidet. In Mischkulturen werden Platz und Nährstoffe im Gemüsebeet optimal genutzt.



ALTERNATIVEN ZU PESTIZIDEN UND KUNSTDÜNGERN

Ausgeizen

Ausgeizen bezeichnet das Entfernen der Seitentriebe in den Blattachseln (vor allem bei Stabtomaten) zur Steigerung der Pflanzengesundheit und der Erträge.

Kunstdünger

In privaten Gärten wird häufig mehr gedüngt als eigentlich nötig ist. Dies kann zur Verschmutzung von Boden und Grundwasser führen. Auf chemische und mineralische Düngemittel kann im Garten verzichtet werden, organische Düngung – etwa mit Kompost – ist meist völlig ausreichend.

Ist der Krankheits- oder Schädlingsbefall doch einmal zu groß, könnt ihr auf umweltschonende Alternativen wie selbstgemachte Jauche oder Tee aus Pflanzenauszügen zurückgreifen. Eine Brühe oder ein Tee aus Rainfarn kann nicht nur gegen Pilzkrankungen bei Pflanzen helfen, sondern auch gegen Schädlinge. Eine Jauche aus Tomatentrieben, die ohnehin beim **Ausgeizen** der Pflanzen anfallen, vertreibt Schnecken, wenn sie um gefährdete Pflanzen herum gegossen wird. Ein Auszug aus Zwiebelschalen hilft gegen Kraut- und Knollenfäule.

Werden Nützlinge wie Florfliegen oder Marienkäfer gefördert, haben Blattläuse kaum noch eine Chance. Stören Beikräuter so sehr, dass sie entfernt werden müssen, kann das mechanisch mit der Hacke oder der Hand geschehen. Dies sind nur einige Beispiele dafür, wie sich Pflanzenschutz ganz ohne Chemiekeule betreiben lässt.

Pflanzliche Tees und Jauchen können übrigens – genauso wie Mist und Kompost – auch schädliche Kunstdünger ersetzen. **Kunstdünger** sind in der Herstellung sehr energieaufwendig, können in Grund- und Oberflächenwasser ausgewaschen werden und sollten deshalb möglichst nicht zum Einsatz kommen.

Gärtnern ohne Torf

Achtet beim Kauf von Blumenerden darauf, dass das Substrat keinen Torf enthält. Denn allein in Deutschland werden jährlich 2,5 Millionen Kubikmeter Torf von Hobbygärtnern eingesetzt. Torf wird durch den Abbau und die Trockenlegung von Mooren gewonnen und der größte Teil der in Deutschland vorkommenden Moore gilt bereits als zerstört. Dabei stellen Moore einen wichtigen Lebensraum für viele seltene Pflanzen- und Tierarten dar, wie etwa den Rundblättrigen Sonnentau, den Hochmoorbläuling oder das Rebhuhn. Außerdem speichern sie enorme Mengen an Kohlenstoff. Beim Abbau der Moore werden wiederum Unmengen an Treibhausgasen freigesetzt, die den Klimawandel beschleunigen.

Eine Auswahl an torffreien Erden ist inzwischen im Handel erhältlich. Ihr könnt eure Erde aber auch aus Kompost selbst herstellen. Komposterde ist nicht nur umweltfreundlicher, sondern spart auch gleich Düngemittel, da sie sehr nährstoffreich ist. Für die Anzucht von Jungpflanzen solltet ihr aber nur reifen, also vollständig verrotteten Kompost verwenden, da der hohe Nährstoffgehalt von Komposterde den zarten Pflänzchen schaden kann.



—→ EXKURS PESTIZIDE

Pestizide in der Landwirtschaft

Pestizide werden vor allem in der konventionellen Landwirtschaft in großen Mengen eingesetzt. Allein in Deutschland landeten im Jahr 2018 über 82.000 Tonnen davon auf den Äckern. Diese Mittel vernichten nicht nur Schaderreger, sondern auch so genannte Nichtzielorganismen, die gar nicht getroffen werden sollen. Dazu gehört eine Vielzahl an Nützlingen wie Bienen, Schwebfliegen oder Regenwürmer. Totalherbizide wie Glyphosat – das weltweit am häufigsten eingesetzte Ackergift – wirken sich außerdem direkt und indirekt negativ auf die Biodiversität aus. Sie töten alle grünen Pflanzen ab, so dass Bienen, Hummeln oder Schmetterlinge auf den Äckern keine Nahrung mehr finden. Von Insekten wiederum ernähren sich viele Vogelarten, Fledermäuse und kleine Säugetiere. Mittlerweile sind auch zahlreiche Ackerwildkräuter gefährdet, die mit Pestiziden wie Glyphosat beseitigt werden.

Zudem bleiben Pestizide nie vollständig dort, wo sie ausgebracht werden. Über die Luft verbreiten sie sich auch an Orte, die weit vom eigentlichen Einsatzort entfernt sind. Das konnte das Umweltinstitut in einer Messung belegen, die 2018 im Südtiroler Vinschgau – dem größten zusammenhängenden Apfelanbaugebiet Europas – durchgeführt wurde. Die eingesetzten Spritzmittel finden sich auch in Gewässern und im Boden wieder und belasten Obst und Gemüse. Dadurch gefährden sie die Umwelt und unsere Gesundheit.

Dabei zeigt der ökologische Landbau schon seit vielen Jahrzehnten, dass es auch ohne den Einsatz von chemisch-synthetischen Wirkstoffen geht. Mit dem Kauf von Produkten aus ökologischer Erzeugung könnt ihr diese umwelt- und gesundheitsfreundliche Form der Landwirtschaft unterstützen. Bio-Produkte erkennt ihr daran, dass sie mit dem EU-Bio-Siegel gekennzeichnet sind. Produkte, die zusätzlich noch ein Siegel der Bio-Verbände, wie z.B. Bioland, demeter oder Naturland tragen, wurden unter noch strengeren Standards erzeugt als Produkte, die nur mit dem EU-Bio-Siegel gekennzeichnet sind.

Pestizide in Gärten

Pestizide werden aber nicht nur in der Landwirtschaft ausgebracht, sondern auch in Haus- und Kleingärten. Und das nicht zu knapp: Allein 2018 waren es 5.420 Tonnen Pestizide in deutschen Gärten. Für den Privatgebrauch sind derzeit 537 verschiedene Mittel zugelassen. Allein 50 davon enthalten das Pflanzengift Glyphosat, das von der internationalen Krebsforschungsagentur als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft wurde. Viele der Stoffe haben nicht nur eine gesundheitsschädliche Wirkung, sondern sind auch extrem schädlich für Wasserlebewesen oder für Nützlinge wie Bienen. Manche der genehmigten Mittel enthalten sogar Stoffe, die wegen ihrer gravierenden Wirkung in der EU ersetzt werden sollen, so etwa der Wirkstoff Lambda-Cyhalothrin, der in Insektenvernichtungsmitteln enthalten ist. Pestizide, die für den Haus- und Kleingartenbereich zugelassen wurden, sind also für Umwelt und Gesundheit keineswegs harmlos.



Herstellung einer Brennesseljauche.

Dünger einfach selbst gemacht

Als natürlicher Pflanzendünger ist Brennesseljauche besonders gut geeignet. Noch dazu könnt ihr sie sehr einfach selbst herstellen.

Zutaten

Großer Eimer oder Fass (Behälter möglichst nicht aus Metall), Größe je nachdem, wie viel Jauche ihr herstellen möchtet, junge Brennesseltriebe, feste Handschuhe, Gartenschere, Stab zum Umrühren, Abdeckung, z. B. Fliegennetz

Zubereitung

Die jungen Brennesseltriebe werden im Mai vor der Blüte bodennah mit der Gartenschere abgeschnitten und in etwa zehn Zentimeter große Stücke zerteilt. Diese werden in einen Eimer gegeben und mit Wasser, idealerweise Regenwasser, soweit aufgegossen, dass sie gut bedeckt sind. Als Orientierung dient das Verhältnis von einem Kilo frische Brennessel auf zehn Liter Wasser. Nun müsst ihr das Gefäß luftdurchlässig abdecken, um zu verhindern, dass Blätter oder Insekten hineinfallen. Den Eimer stellt ihr am besten abseits an einen sonnigen Ort, da mit der Zeit ein etwas unangenehmer Jauchegeruch entsteht.

Nun muss die Jauche täglich umgerührt werden, um den Gärprozess anzuregen. Nach etwa drei Tagen schwimmen die Brennesseln an der Oberfläche. Es bilden sich Bläschen und der Jauchegeruch entsteht.

Nach ein bis zwei Wochen ist die Jauche fertig. Erkennen könnt ihr es daran, dass sich die Brennesseln gut zersetzt haben, die Jauche dunkel gefärbt ist und keine Bläschen mehr bildet. An einem kühlen und dunklen Ort gelagert ist sie lange haltbar.

Anwendung

Für die Düngung müsst ihr die Jauche noch im Verhältnis 1:10 mit Wasser verdünnen, für Jungpflanzen gilt 1:20. Gießt den Dünger im Abstand von ein bis zwei Wochen direkt in den Wurzelbereich der Pflanzen, jedoch nicht bei großer Hitze oder direkter Sonneneinstrahlung.

Die Jauche eignet sich sehr gut für Pflanzen mit hohem Nährstoffbedarf wie z. B. Paprika, Tomaten, Gurken, Kartoffeln, Kürbis, Kohl, Zucchini, aber auch Blumen wie Rosen oder Dahlien.

Nehmen Schädlinge wie Blattläuse einmal überhand, kann die Jauche auch als natürliches Gegenmittel eingesetzt werden. Dafür könnt ihr die Jauche 1:10 mit Wasser verdünnen und die befallenen Stellen über drei bis fünf Tage besprühen.

Achtung: Auch hier am besten an einem kühlen und bewölkten Tag einsetzen.



GEFAHRENQUELLE LICHT

Nächtliche künstliche Beleuchtung ist allgegenwärtig. Das ist vor allem für nachtaktive Insekten ein großes Problem. Denn die Insekten werden von künstlichen Lichtquellen angezogen und bleiben im Licht „hängen“, das heißt ihr Navigationssystem wird durch die Beleuchtung gestört. Sie schwirren unaufhörlich um die Lichtquelle herum und werden dabei zu leichter Beute für Räuber wie Spinnen und Fledermäuse oder sterben durch Erschöpfung. Insekten, denen es gelingt, sich von den Lichtquellen wieder zu entfernen, haben wertvolle Zeit für die Suche nach Nahrung und Fortpflanzungspartner verloren. So trägt auch künstliche Beleuchtung dazu bei, Insektenpopulationen zu dezimieren.

Am besten ist es also, auf unnötiges Licht und künstliche Beleuchtung im Garten und am Haus zu verzichten und Roll- oder Fensterläden abends zu schließen, damit keine unnötige Helligkeit nach außen dringt. Wenn ihr nicht völlig auf Beleuchtung im Freien verzichten könnt, achtet darauf, dass es sich um gelbes und nicht um blaues oder weißes Licht handelt. Auch können Lampenschirme etwas Abhilfe schaffen. Vor Bewegungsmelder wird hingegen gewarnt, da der ständige Wechsel möglicherweise schädigend wirkt.

AN DIE ARBEIT!

Wir hoffen, dass wir euch mit unserem Ratgeber einen guten Einblick geben konnten, wie ihr euren Garten oder Balkon in ein Paradies für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge verwandeln könnt. Wenn ihr jetzt gleich mit der Gestaltung anfangt, könnt ihr schon bald Erfolge sehen. Beginnen die Blumen erst reichlich zu blühen, lassen die Insekten nicht lange auf sich warten. Wir freuen uns, wenn ihr eure Erfolge mit uns teilt: Schickt uns eure schönsten Bilder von euren ganz persönlichen Insektenparadiesen oder teilt sie in den sozialen Medien unter dem Hashtag **#bienengarten**. Selbstverständlich freuen wir uns, wenn ihr uns dabei in den **Beiträgen markiert**, damit wir eure Gärten bestaunen können!

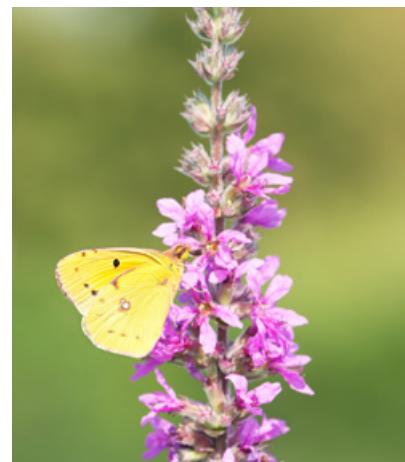
VIEL SPASS BEIM GÄRTNERN!

#BIENENGARTEN

#UMWELTINSTITUT



Verschiedene Blumen ziehen unterschiedliche Insekten an.



DAS UMWELTINSTITUT KÄMPFT FÜR DEN ERHALT DER ARTENVIELFALT


Seit mehr als 30 Jahren engagiert sich das Umweltinstitut für eine lebenswerte Umwelt. Mit Aktionen, Kampagnen, Aufklärungsarbeit und unabhängigen Luftmessungen machen wir auf die Gefahren von Ackergiften aufmerksam und bewegen die Politik zum Handeln.

So deckten wir unter anderem auf, dass Glyphosat, das meistverkaufte Ackergift der Welt, selbst in Bienen nachweisbar ist. Mit einem umfassenden Messprojekt fanden wir heraus, dass sich Pestizide teils kilometerweit über die Luft verbreiten können. Gemeinsam mit anderen Organisationen sammelten wir europaweit mehr als 1,3 Millionen Unterschriften für ein Glyphosat-Verbot. Und im April 2018 konnten wir einen großen Erfolg verbuchen, als die EU drei besonders gefährliche Neonicotinoide im Freiland verboten hat.

www.umweltinstitut.org

So bleibst du mit uns in Kontakt!

 umweltinstitut.org/newsletter
E-Mail-Newsletter

 umweltinstitut.org/messenger
Telegram & Notify

 [instagram.com/umweltinstitut](https://www.instagram.com/umweltinstitut)
@umweltinstitut

 [facebook.com/umweltinstitut.org](https://www.facebook.com/umweltinstitut.org)
@umweltinstitut.org

 twitter.com/UmweltinstitutM
@UmweltinstitutM

IMPRESSUM



**Umweltinstitut
München e.V.**

Umweltinstitut München e.V.
Goethestr. 20
80336 München

Tel.: (089) 30 77 49-0

Fax: (089) 30 77 49-20

E-Mail: info@umweltinstitut.org

www.umweltinstitut.org

Text: Christine Vogt

Redaktion: Kerstin Viellehner, Joy Mann, Lisa Mareen Fischer

Gestaltung & Illustrationen: Rebecca Leiner

Bildnachweis: S. 1-26 © stock.adobe.com: S. 3 ©chermi, S. 5 ©HatzBatz, S. 7 ©sunday pictures,
S. 8 net_stalker, ©mp1982_06, ©Christine Kuchem, S. 10 Matteo Gabrieli, S. 11 ©Perytskyy,
©morissfoto, ©domaskina, ©elinkac, S.12 ©vadim yerofeyev, S. 10 ©mite, ©kazakovmaksim,
DViArt, S.13 ©M. Schuppich, ©LianeM, LIANEM, S. 14 ©Bifi, ©CSschmuck, ©roteruebe,
©Vielfalt21, S. 16 ©Andrea Leiber, ©Virginia, ©LianeM, Manfred Ruckszio, S. 18 ©pyty,
©Pixelmixel, ©Bildagentur-a, ©natavilman, S. 20 ©M. Schuppich, ©JAG IMAGES,
©pw-fotografie, ©figurniy, ©papaver rhoeas/unsplash, S. 23 ©kosolovskyy, ©alexandersw,
©focus finder, ©Annett Seidler, S. 24 ©Michael Reuter, ©sleepyhobbit, S. 25 ©lcrms, S. 27
©dima_pics, ©Ingo Bartussek, S. 30 ©fotoliaanjak, ©morissfoto, S. 31 ©Marina, ©coloraby,
S. 33 ©Pixelmixel, S. 1,4,6, 22, 26 ©anya babii





WERDET AKTIV FÜR EUROPAS BIENEN & BAUERN

Indem Ihr Euren Garten oder Balkon insektenfreundlich gestaltet, tut ihr Biene und Co. etwas Gutes. Doch nicht nur im Privaten, auch politisch können wir uns für die Bestäuber einsetzen: Ob Insekten langfristig auf unseren Feldern und Wiesen eine Zukunft haben, entscheidet sich vor allem in Brüssel. Denn Landwirtschaftspolitik und Regeln über die Zulassung von Pestiziden werden vor allem auf EU-Ebene gemacht.

Deshalb fordern wir von der EU-Kommission mit unserer Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“, giftige Pestizide bis spätestens 2035 europaweit komplett zu verbieten. Außerdem wollen wir, dass Bäuerinnen und Bauern beim Umstieg auf eine bienenfreundliche Landwirtschaft unterstützt werden.

Werdet auch ihr Teil der europaweiten Bewegung der BienenretterInnen!

Unterschreibt jetzt die Europäische Bürgerinitiative.

www.umweltinstitut.org/bienen-und-bauern-retten

Jetzt Fördermitglied werden

Erst die Beiträge unserer SpenderInnen und Fördermitglieder ermöglichen unseren kontinuierlichen Einsatz für die Rettung der Bienen und unseren Kampf gegen Ackergifte. Wenn du dich jetzt entscheidest, uns mit einem regelmäßigen Beitrag zu fördern, erhältst du als Dankeschön unser Geschenk für BienenfreundInnen, bestehend aus einem Aussaatkalender, insektenfreundlichem Bio-Saatgut und zwei Gläsern Bio-Honig.

www.umweltinstitut.org/foerdern

